

Josua 1-3

Teil 1

Referent	Michael Hardt
Ort	Berlin-Marzahn
Datum	03.03.2017-05.03.2017
Länge	01:03:53
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh010/josua-1-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich freue mich sehr, einmal bei euch sein zu dürfen in Marzahn und auch, dass ihr nach einer langen Arbeitswoche euch noch aufgemacht habt, um heute Abend zu kommen. Wir möchten ja etwas lesen aus dem Buch Joshua und zwar hoffe ich, dass wir in diesen drei Tagen die ersten drei Kapitel etwas uns anschauen können. Ich lese heute Abend aus Joshua 1, von Vers 1.

Joshua 1, Vers 1 Und es geschah nach dem Tod Moses, des Knechtes des Herrn.

Da sprach der Herr zu Joshua, dem Sohn Nuns, dem Diener Moses und sagte, Mein Knecht Mose [00:01:04] ist gestorben, und nun mach dich auf, geh über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel, gebe, jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird, euch habe ich ihn gegeben.

So wie ich zu Mose geredet habe, von der Wüste und diesem Libanon bis zum großen Strom, dem Strom Euphrat, das ganze Land der Hethiter und bis zum großen Meer gegen Sonnenuntergang soll eure Grenze sein.

Es soll niemand vor dir bestehen, alle Tage deines Lebens, so wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich mit dir sein.

Ich werde dich nicht versäumen und dich nicht verlassen. Sei stark und mutig, denn du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ich [00:02:07] ihren Vätern geschworen habe, ihnen zu geben. Nur sei sehr stark und mutig, dass du darauf achtest, zu tun nach dem ganzen Gesetz, das mein Knecht Mose dir geboten hat.

Weiche weder zur rechten noch zur linken davon ab, damit es dir gelinge, überall wohin du gehst.

Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen und du sollst darüber nachsinnen, Tag und Nacht, damit du darauf achtest, zu tun nach allem, was darin geschrieben ist. Denn dann wirst du auf deinem Weg Erfolg haben und dann wird es dir gelingen. Habe ich dir nicht geboten, sei stark und mutig, erschreck nicht und fürchte dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wohin du gehst. [00:03:02] Und Josa gebot den Vorstehern des Volkes und sprach, geht mitten durch

das Lager und gebietet dem Volk und spricht, bereitet euch Wegzehrung, denn in noch drei Tagen werdet ihr über die diesen Jordan ziehen, um hinzukommen, das Land in Besitz zu nehmen, das der Herr, euer Gott, euch gibt, es zu besitzen. Und zu den Rubenitern und zu den Gaditern und zu dem halben Stamm Manasse sprach Josua und sagte, erinnert euch an das Wort, das Mose, der Knecht des Herrn, euch geboten hat, indem er sprach, der Herr, euer Gott, verschafft euch Ruhe und gibt euch dieses Land, eure Frauen, eure kleinen Kinder und euer Fee sollen in dem Land bleiben, das Mose euch diesseits des Jordans gegeben hat, ihr aber, alle kriegstüchtigen Männer, sollt gerüstet vor euren Brüdern hinüberziehen und ihnen helfen, bis der Herr euren Brüdern Ruhe geschafft hat, wie euch, [00:04:09] und auch sie, das Land besitzen, das der Herr, euer Gott, ihnen gibt. Dann sollt ihr in das Land eures Besitzes zurückkehren und es besitzen, das Mose, der Knecht des Herrn, euch gegeben hat, diesseits des Jordans gegen Sonnenaufgang. Und sie antworteten Josua und sprachen, alles, was du uns geboten hast, wollen wir tun, und wohin irgend du uns senden wirst, wollen wir gehen. Nach allem, wie wir Mose gehorcht haben, so wollen wir dir gehorchen. Nur möge der Herr, dein Gott, mit dir sein, wie er mit Mose gewesen ist. Jeder, der deinem Befehl widerspenstig ist und nicht auf deine Worte hört, in allem, was du uns gebietest, soll getötet werden. Nur sei stark und mutig." [00:05:10] Das Buch Josua ist eigentlich ein sehr ermunterndes Buch. Es ist ein Buch der Eroberung, ein Buch der Siege.

Natürlich, es hat auch Niederlagen gegeben, Rückschläge und wir kommen sicher noch darauf zu sprechen, warum das der Fall war, aber im Großen und Ganzen zeigt uns das Buch diese schöne Phase in der Geschichte des Volkes Israel, wo sie tatsächlich nach dieser langen Wüstenreise an den Jordan kamen, den Jordan überqueren durften und dann Besitz ergreifen durften von dem Land, das Gott ihnen gegeben hatte. Vielleicht, um es etwas so einzuordnen, ganz kurz können wir uns das so in Erinnerung [00:06:01] rufen, wie das Buch Josua zusammenhängt mit den fünf Büchern Mose. Im ersten Buch Mose, wo wir ja viele Grundsätze im Kern angedeutet finden, da finden wir insbesondere, dass Gott Abraham beruft und dass er Abraham Verheißungen gibt und zwar insbesondere verspricht er ihm ein Volk und ein Land.

Er sagt, du wirst eine große Nachkommenschaft haben und ich werde dieser Nachkommenschaft ein sehr gutes Land geben.

Aber am Ende des ersten Buches Mose, da sind die ersten Nachkommen Abrahams in Ägypten und gar nicht da, wo Abraham sich aufgehalten hatte in diesem Land. Aber, dann kommt das zweite Buch Mose und es zeigt uns, dass Gott sein Volk erlöst [00:07:02] und es ist ein erlöstes Volk, das dieses Land besitzen soll und erkennt die Einzelheiten, das Passa, dann der Durchzug durch das rote Meer, Gott erlöst ein Volk. Aber zweitens, kommt dann noch ein großes Thema im zweiten Buch Mose, eigentlich ab Kapitel 25 schwerpunktmäßig, das Zelt, Gottes Wohnung.

Es ist nicht nur ein erlöstes Volk, sondern es ist ein Volk, unter dem Gott wohnt und am Ende vom zweiten Buch Mose ist es tatsächlich soweit, dass das Zelt erfüllt wird mit dieser Wolke, Gott ist gegenwärtig und das öffnet natürlich den Weg ins dritte Buch Mose, wo es gerade um dieses Thema geht, wie kann man Gott nahmen, welche Opfer kann man ihm bringen, wie sieht der Priesterdienst aus, was ist Gott wohlgefällig. [00:08:02] Das vierte Buch Mose hat dann schon im ersten Vers eigentlich schon diese Überschrift in der Wüste und es gibt uns ganz selektiv ausgewählte Begebenheiten wieder aus der Geschichte des Volkes Gottes in der Wüste, die Gott eben so ausgewählt hat, dass sie für uns eine Bedeutung haben, dass wir daraus Lektionen lernen können und das fünfte Buch Mose gibt dann einerseits einen Rückblick auf die Erfahrungen, die sie gemacht hatten und andererseits eine Vorausschau auf die Zeit, wenn sie in das Land kommen könnten und

damit ist das Buch Joshua eigentlich so eine Art Bindeglied zwischen dem vierten Buch Mose, wo das Volk in der Wüste gezeigt wird und da seine Erfahrungen gemacht hat und andererseits dem Buch der Richter, das die Geschichte des Volkes beschreibt, eben nach der Zeit Josuas. [00:09:06] Es gibt da eine ganz interessante Zusammenfassung im Neuen Testament in Apostelgeschichte 13 in der Rede von Paulus, da steht in Vers 17, denn Gott hat, der Gott dieses Volkes Israels, gewählte unsere Väter und erhöhte das Volk in der Fremdlingschaft im Land Ägypten und mit erhobenem Arm führte er sie von dort heraus, das ist eigentlich das zweite Buch Mose, mit erhobenem Arm führt Gott das Volk heraus und eine Zeit von etwa 40 Jahren pflegte er sie in der Wüste, das ist das vierte Buch Mose, Vers 19, und nachdem er sieben Nationen [00:10:03] im Land Kanaan vertilgt hatte, ließ er sie deren Land ererben, das ist das Buch Joshua, er vertilgt diese sieben Nationen und gibt dem Volk das Erbteil und dann Vers 20, etwa 450 Jahre, und danach gab er ihnen Richter bis auf Samuel den Propheten, also soviel vielleicht kurz zur Einordnung dieses schönen Buches zwischen der Wüstenreise und der Zeit der Richter. Man kann das Buch eigentlich leicht einteilen in drei Teile, der erste Teil des Buches umfasst eigentlich die ersten fünf Kapitel und da geht es um das Thema den Jordan überqueren und darauf folgt der zweite Teil, Kapitel 6 bis 12 und das ist eigentlich die Eroberung [00:11:05] des Landes und dann kommt der letzte Teil eben 13 bis 24, das ist das Austeilen des Erbes, wo das Volk dieses Land tatsächlich in Besitz nimmt. Das Interessante für uns in erster Linie ist natürlich noch etwas anderes, nicht nur den geschichtlichen Zusammenhang zu verstehen, wie das tatsächlich gekommen ist, dass Israel einen Anspruch hat auf dieses Land, sondern darin eine geistliche Bedeutung zu sehen, denn es heißt hier im Vers 2, geh über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk in das Land.

Was ist die geistliche Bedeutung davon, über den Jordan in das Land? Als wir in England gewohnt haben, da ist uns das oft begegnet, dass man aus Liederbüchern [00:12:10] singt, so im privaten Kreis und da sind dann schon mal auch Lieder dabei, die sagen so sinngemäß, dass einmal unser Leben zu Ende geht und dann ziehen wir über den Jordan und dann kommen wir in das Land Kanaan und da gibt es öfter solche Anspielungen auf den Jordan und gemeint ist damit dann der Tod des Gläubigen. Der Jordan spricht auch tatsächlich vom Tod, aber mal abgesehen davon, dass diese Blickrichtung nicht eigentlich die Hoffnung des Gläubigen ist, wir warten nicht auf den Tod, sondern wir warten auf das Kommen des Herrn, die Entrückung, abgesehen davon glaube ich, dass man vorsichtig sein muss, wie man diese Bilder deutet, wenn man dieser Richtung, dieser Auslegung folgen [00:13:07] würde, würde das ja heißen, Israel überquert den Jordan und befindet sich Jericho gegenüber, das erste was ihm begegnet dort ist sozusagen die Hochburg des Feindes und dann folgt eine Schlacht nach der anderen und sogar manchmal Niederlagen und das kann unmöglich eigentlich ein Bild vom Himmel sein.

Es muss tatsächlich um etwas anderes gehen.

Gott hat uns allerdings als Christen auch ein Land gegeben, er hat uns auch große Segnungen gegeben, wir werden noch sehen vielleicht, dass es ja tatsächlich ein sehr gutes Land war und wir könnten sagen, es ist das Land unserer Segnungen und es gibt natürlich einen [00:14:06] Brief, die meisten werden wissen, worauf ich hinaus will, den Brief an die Epheser, wo gerade diese Segnungen beschrieben werden und interessanterweise taucht auch gerade in diesem Brief der christliche Kampf auf. Es beginnt damit, der Brief beginnt damit zu sagen, dass wir gesegnet worden sind mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern, das ist das Land, aber dann lernen wir auch in dem selben Brief, dass wir tatsächlich eine Waffenrüstung brauchen, dass es Widerstand gibt und damit ist nicht gemeint ein Fleisch gegen Menschen, Fleisch und Blut, sondern ein Kampf gegen geistliche Mächte der Bosheit, wo?

In den himmlischen Örtern, also genau da, wo Christus sitzt nach Kapitel 2, wo wir unseren [00:15:03] Platz haben mit ihm und wo unsere Segnungen sind, genau da findet der Kampf statt.

Warum?

Einfach deshalb, weil Satan zwar besiegt ist, aber er ist immer noch unser Feind, er ist nicht mehr unser Chef, aber er ist noch unser Feind und er möchte nicht, dass wir als Christen unsere Segnungen genießen und deshalb versucht er uns abzulenken, er versucht uns abzuhalten davon die Dinge zu verstehen und zu genießen und das ist dieser geistliche Kampf. Ich sage das nur, wir kommen noch auf diese Themen zu sprechen, aber ich wollte das schon mal von Anfang an sagen, dass wir so eine Perspektive haben, worum es für uns praktisch geht in diesem Buch. Interessant, dass dieses Buch anfängt mit dem Satz, und es geschah nach dem Tod Moses.

[00:16:02] Hier ist also ein ganz markanter Wechsel, Mose hatte das Volk natürlich aus Ägypten herausgeführt und er hatte es durch die Wüste geführt, aber anscheinend wird hier eine Trennungslinie gezogen, der Tod Moses musste eintreten, bevor das Volk in das Land gehen konnte. Und zweitens heißt es, nach dem Tod Moses des Knechtes des Herrn, da sprach der Herr zu Joshua, dem Sohn nuns, dem Diener Moses.

Das heißt also, Mose verschwindet sozusagen von der Bildfläche und Joshua erscheint und nimmt seinen Platz ein. Und es ist ganz interessant, wie diese beiden Männer, diese beiden Führer unter dem Volk Gottes einerseits verschieden sind und andererseits in einer Beziehung zueinander stehen. [00:17:02] Wir merken hier schon aus diesem Vers, dass Joshua der Nachfolger wird von Mose, dass er die Stelle von Mose einnimmt. Aber vielleicht sollten wir uns kurz etwas die Geschichte von Joshua ansehen, um zu verstehen, was es auf sich hat mit diesem Wechsel der Führungsperson. Ihr wisst ja, dass Joshua uns schon begegnet im zweiten Buch Mose und gerade diese erste Stelle, 2.

Mose 17, gibt uns schon etwas Aufschluss darüber, über den Unterschied zwischen Mose und Joshua. Die bekannte Begebenheit, Amalek kam und kämpfte gegen Israel in Rephidim, 2. Mose 17, Vers 8. Und Mose sprach zu Joshua, er wähle uns Männer, ziehe aus, kämpfe gegen Amalek. Und dann kommt es ja dazu, dass Joshua kämpft, während Mose auf dem Berg ist und seine Arme [00:18:08] gestützt werden von Aaron und Hur. Das ist eigentlich ein sehr schönes Bild, Mose auf dem Berg, ein Bild von Herrn Jesus, wie er jetzt in der Herrlichkeit ist und wie er sich für uns verwendet. Seine Hände werden gestützt von Aaron und Hur, Aaron war natürlich der hohe Priester und Hur bedeutet so viel wie weiß und spricht von Reinheit, vielleicht können wir denken an den Sachwalter. Und in dieser doppelten Funktion ist der Herr Jesus immer noch tätig für uns heute im Himmel.

Aber Joshua ist nicht auf dem Berg, Joshua ist unten im Tal, mitten in der Schlacht und er führt diese Schlacht an und das heißt so schön in Vers 13, und Joshua streckte [00:19:03] Amalek und sein Volk nieder mit der Schärfe des Schwertes. Insofern sehen wir also in Mose einerseits ein Bild des Herrn Jesus als unseren Retter, der uns aus Ägypten herausführt und der uns auch durch die Wüste führt und auch der sich für uns verwendet im Himmel.

Joshua ist auch ein Bild vom Herrn Jesus, aber nicht so sehr wie er für uns tätig ist im Himmel, sondern wie er bei uns ist in der Schlacht, im Kampf und zwar insbesondere wie er bei uns ist durch seinen Geist, durch die Kraft seines Geistes und wir kommen darauf sicher nochmal zurück.

Dann im Kapitel 32, als die Sache passiert war mit dem goldenen Kalb und dann das Zelt [00:20:02]

aufgeschlagen werden musste außerhalb des Lagers, da steht nochmal so schön in 33 Vers 11, sein, das ist jetzt von Mose, also sein Diener Joshua aber, der Sohn nunns, ein Jüngling wich nicht aus dem Inneren des Zelt. Das sieht man auch wieder so schön in dem Zusammenhang Mose und Joshua, Mose war im Zelt, Joshua will nicht weichen aus dem Inneren des Zelt und dann war natürlich Joshua auch einer der Kundschafter im vierten Buch Mose, das ist auch kurz ansehen, in vierte Mose 13, da werden ja diese zwölf Kundschafter ausgewählt und dann heißt es in Vers 8 und für den Stamm Ephraim, Hosea den Sohn nunns und dann in Vers 16 am Ende und Mose nannte [00:21:09] Hosea den Sohn nunns Joshua, also einer der interessantesten Fälle wo jemand einen neuen oder jedenfalls abgeänderten Namen bekommt, ihr habt sicher auch eine Anmerkung hier, Hosea bedeutet Rettung und Joshua, also Jehoshua, der Herr ist Rettung, ihr wisst auch, dass die griechische Form dieses Namens Joshua, Jesus ist und das unterstreicht noch einmal, dass Joshua ein Vorbild ist auf den Herrn Jesus, er ist derjenige der uns Rettung schafft, aber ich meine jetzt nicht so sehr die Rettung durch sein Werk am Kreuz, sondern ich meine jetzt in erster Linie die Rettung die er uns schafft im Konflikt, in der Schlacht, weil [00:22:02] er bei uns ist als der wahre Joshua. Diese Begebenheit übrigens hier mit den Kundschaftern wirft noch einmal ein sehr schönes Licht auf den Charakter dieses Mannes. Zehn Männer kamen zurück und sagten, ja das Land ist schön, aber... und dann machten sie es eigentlich madig, sie sagten, ja die Riesen sind so groß, wir waren wie Heuschrecken und wie sollen wir das Land nur erobern und dann ist das Volk entmutigt. Aber Joshua und natürlich Caleb bilden die Ausnahme und sie sagen, ja es gibt Riesen, aber wer sind die Riesen gegen unseren Gott? Und das ist die Sprache des Glaubens. Sie sagen hier in 4. Mose 14, Vers 6 und Joshua [00:23:01] der Sohn Nuns und Caleb der Sohn Jefunis von denen die das Land ausgekundschaftet hatten zerrissen ihre Kleider, also weil die anderen so eine negative Nachricht brachten. Und dann geben sie ihren Bericht und sie sagen, das Land das wir durchzogen haben, Vers 7 um es auszukundschaften, das Land ist sehr, sehr gut. Und dann sagen sie, wenn Gott nur Gefallen an uns hat, das heißt, wenn wir nur auf Gottes Seite bleiben, wenn wir ihm treu sind, dann wird Gott uns das Land geben. Dann etwas später im 4. Buch Mose, da kommt der Augenblick, wo Gott dem Mose sagen muss, Mose du bist nicht derjenige, der das Volk in das Land bringen kann. Menschlich gesprochen natürlich eine riesige Enttäuschung für diesen Mann, der [00:24:02] diese ganze Zeit die schwere Aufgabe hatte, das Volk zu führen in der Wüste, der eine Wertschätzung hatte für das Land und er dann nicht hineingehen durfte. Und auf der einen Seite natürlich eine Folge der Regierungswege Gottes, Mose hätte den Felsen nicht zum zweiten Mal schlagen dürfen und deshalb durfte er nicht in das Land. Auf der anderen Seite haben wir gesehen eine typologische, eine vorbildliche Bedeutung, dass Mose eine andere Seite des Herrn Jesus zeigt als Joshua. Und dann sagt Gott zu ihm in 4. Mose 27, Vers 18, nimm dir Joshua, den Sohn Nunns, einen Mann, in dem der Geist ist, und lege deine Hand auf ihn und stelle ihn vor Eliasa, den Priester, und vor die ganze Gemeinde und gib ihm Befehl [00:25:01] vor ihren Augen und lege von deiner Würde auf ihn. Ich sage jetzt erstmal einen Gedanken, einen praktischen Gedanken und dann komme ich nochmal auf diese typologische Ebene zurück. Der praktische Gedanke ist der, dass Mose hier in einer sehr schweren Situation ist. Er ist der alte, erfahrene Diener und Führer. Und jetzt sagt Gott ihm, deine Aufgabe ist erfüllt, die Zeit ist vorbei, tritt ab. Und die natürliche Reaktion wäre gewesen, bitter zu sein und vielleicht sogar irgendwie negativ dem Gegenüber, der diesen Platz jetzt ausfüllen soll. Und das ist so schön, dass das bei Mose überhaupt nicht der Fall ist, sondern es heißt hier in Vers 22, und Mose tat, wie der Herr ihm geboten hatte. Und wenn [00:26:06] man etwas weiter liest im 5. Buch Mose noch, dann merkt man, wie Mose das nicht nur so irgendwie jetzt gezwungenermaßen getan hätte, so Zähne knirschen vielleicht noch, sondern er hat den Joshua richtig ermuntert. In 5. Mose 31 finden wir das so schön. Und Mose rief Joshua und sprach zu ihm vor den Augen von ganz Israel, sei stark und mutig, denn du wirst mit diesem Volk in das Land kommen, du wirst ihnen das Erbe austeilen. Der Herr ist es, der vor dir herzieht, er selbst wird mit dir sein, dich nicht versäumen, dich nicht

verlassen. Ein wunderbares Beispiel eigentlich, wie ein alter, erfahrener Diener Gottes sagt, es ist jetzt Zeit, dass der Staffelstab weitergegeben wird. Und er tut das mit Hingabe [00:27:10] und mit ganzem Herzen und er versucht diesen jüngeren Diener zu ermuntern. Und er versteht einfach, es geht jetzt nicht mehr so sehr um mich, sondern es geht jetzt um das Volk. Und wenn Gott mir sagt, ich kann dem Volk nicht mehr helfen in der nächsten Etappe, dann braucht das Volk einen neuen Führer. Und deshalb ermuntert er so schön diesen neuen Führer Joshua. Aber ich wollte noch sagen, zu der Stelle in 4. Mose 27, dieser Ausdruck fällt uns noch auf, den wir gelesen haben in Vers 18, ein Mann, in dem der Geist ist. Ich meine, das unterstreicht nochmal so schön diese Bedeutung, die wir eben angedeutet haben. Mose, der Retter, der Führer in der Wüste und der Herr in der Herrlichkeit, der [00:28:06] sich verwendet für uns. Aber Joshua, der, der bei uns ist, in der Kraft des Geistes. Und deshalb steht hier so schön, ist übrigens nicht die einzige Stelle, ein Mann, in dem der Geist ist. Und das wird noch ganz wichtig sein in unserem Kapitel, das zu sehen, weil der Geist und das Wort Gottes zusammengehen. Und deshalb wird das Wort Gottes so betont hier in unserem Kapitel. Ich erwähne nur noch kurz auch 5. Mose 34. Und Joshua, der Sohn, nun zwar erfüllt mit dem Geist der Weisheit, denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt. Also einerseits wieder der Geist, andererseits wieder diese Verbindung zwischen Mose und Joshua. Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt. Und jetzt spricht Gott Joshua [00:29:09] direkt an. Im 5. Buch Mose, hatte Mose den Joshua ermuntert. Jetzt spricht Gott ihn direkt an und sagt zu ihm in Vers 2, mein Knecht Mose ist gestorben und nun mach dich auf, geh über diesen Jordan, du und das ganze Volk. Wir haben hier jetzt 3 Aufforderungen. Und diese 3 Aufforderungen entsprechen genau dieser Einteilung des Buches. Das ist sozusagen das Arbeitsprogramm für Joshua. Die erste Aufforderung ist in Vers 2, geh über diesen Jordan, das ist Kapitel 1-5. Dann werden wir sehen in Vers 5, es soll niemand vor dir bestehen alle Tage deines Lebens. Das ist die Eroberung. Das sind dann die Kapitel 6-12. Und dann heißt [00:30:05] es in Vers 6, denn du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen. Und das sind die letzten 12 Kapitel des Buches. Und Gott legt dem Joshua hier schon so schön vor, was seine Aufgabe, was dieses Programm ist. Den Jordan überqueren, das Land erobern und das Erbe austeilen. Wir haben schon kurz darüber gesprochen. Wenn es jetzt heißt, geh über diesen Jordan. Ich möchte jetzt nicht zu viel darüber sagen. Ich hoffe, dass wir am Sonntag noch darauf zurückkommen, wenn wir über Kapitel 3 sprechen, die Bedeutung des Jordan. Aber vielleicht schon mal so viel. Auf den ersten Blick gibt es ja viele Gemeinsamkeiten mit dem Durchzug durch das Rote Meer. Und andererseits gibt es auch eine ganze Reihe von Unterschieden. Das Rote Meer [00:31:06] führte Israel aus Ägypten heraus und in die Wüste. Und der Jordan führt Israel aus der Wüste heraus in das Land Kanaan. Beides mal Wasser, beides mal ein Bild vom Tod. Es geht um den Tod Christi, aber auch unseren Tod mit Christus. Beim Roten Meer liegt der Schwerpunkt mehr auf der Feindschaft, der Angst. Da ist Pharao hinter ihnen her. Sie sind in Not und sie werden gerettet durch dieses Meer hindurch. Und der Feind wird begraben in dem Meer. Und das sehen wir so schön im Römerbrief. Der Tod Christi für uns und auch unser Tod mit Christus. Beim Jordan [00:32:03] ziehen auch wieder, er zieht die Lade in den Jordan. Dann zieht das ganze Volk durch den Jordan. Es ist wieder der Tod Christi und unser Tod mit ihm. Aber nicht, um uns vom Feind zu retten. Nicht, um uns aus Ägypten heraus zu bringen, sondern dieses Mal, um uns in das Land zu bringen und in den Genuss zu bringen. Und ich hoffe, wir werden das etwas ausführlicher sehen können im Kapitel 3. Geh über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel gebe. Das Land. Wir haben eben gehört aus dem Mund von zwei Kundschaftern. Es war ein sehr, sehr gutes Land. Ich möchte jetzt noch dazu lesen, was Gott selber sagt über das Land. Aus 5. Mose 8. [00:33:09] Und das ist eine Stelle von vielen. Da heißt es, denn der Herr, dein Gott, 5. Mose 8, Vers 7, bringt dich in ein gutes Land. Ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern, die in der Talebene und im Gebirge entspringen. Ein Land von Weizen und Gersten, Weinstöcken und Feigenbäumen, Granatsbäumen. Ein Land von ölreichen Olivenbäumen und Honig. Ein Land, in dem du nicht in Düftigkeit Brot essen wirst, in dem

es dir an nichts mangeln wird. Ein Land, dessen Steine Eisen sind, aus dessen Berge du Kupfer hauen wirst. Und hast du gegessen und bist satt geworden, so sollst du [00:34:07] den Herrn, dein Gott, für das gute Land preisen, das er dir gegeben hat. Es war alles da. Es waren die köstlichsten Früchte da. Es war Wasser da, Erfrischung. Es waren sogar Bodenschätze da. Gott hatte das Beste ausgesucht für sein Volk. Und glücklicherweise hatten auch die meisten eine Wertschätzung davon und die meisten sind auch in das Land gegangen. Werden noch einer Gruppe begegnen, bei der das etwas anders aussah. Aber die Aufforderung ist erst einmal, geht in das Land und umso mehr kann man für uns sagen, Gott hat ein gutes Land für uns. Wir haben eben erwähnt, Epheser 1. Wir denken da vielleicht nicht genug dran. Auserwählt, Vorgrundlegung der Welt. Wenn [00:35:12] man nur über diesen einen Punkt mal nachdenkt, dass Gott, bevor wir gelebt haben, bevor wir irgendetwas getan haben, bevor wir uns bekehrt haben, bevor wir den kleinsten Dienst getan hätten für ihn, bevor die Welt existierte, hat er uns ausgewählt. Und zwar nicht einfach, weil er gewusst hätte, was wir später tun würden, sondern weil er Gott ist, weil er souverän ist. Und wenn man mal anfängt, diese Früchte so einzeln zu betrachten, dann merkt man, es ist tatsächlich ein sehr, sehr gutes Land. Und es heißt so schön, dass ich ihnen, den Kindern Israel gebe. Sie brauchten das [00:36:01] nicht kaufen oder erarbeiten, sondern es war ein Geschenk. Gott sagt, ich mache euch dieses riesige Geschenk. Eine Nation von Sklaven. Und er gibt ihnen ein wunderbares Land. Und dann sagt er in Vers 3, jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird, habe ich ihnen gegeben. Euch habe ich ihnen gegeben, so wie ich Mose zu Mose geredet habe. Ist ein ganz interessanter Vers, dieser Vers 3. Auf der einen Seite sagt Gott, es gibt keine Einschränkung. Das ganze Land gehört euch. Niemand hat ein Recht oder die Kraft, euch davon auch nur den kleinsten Teil streitig zu machen. Und auf der anderen Seite gibt es doch eine Einschränkung. Und diese Einschränkung heißt, jeder Ort, auf den [00:37:01] eure Fußsohle treten wird. Das Land gehörte ihnen, aber sie mussten es in Besitz nehmen. Sie mussten reingehen. Sie mussten, wie Gott das übrigens schon zu Abraham sagte, durchziehe das Land. Und wenn wir jetzt gesagt haben, wovon das Land spricht für uns, dann verstehen wir, glaube ich, die Bedeutung, die geistliche Bedeutung etwas von Vers 3. Gott sagt von diesen ganzen Reichtümern des Neuen Testaments, davon, dass wir mit Christus verbunden sind in den himmlischen Örtern, dass wir sagen können, was weder Abraham, noch David, noch sonst jemand sagen konnte, wir gehören zu dem verherrlichten Mann im Himmel, zur Rechten Gottes. Diese Dinge gehören uns. Aber die Frage ist, haben wir unseren Fuß schon auf dieses Land gesetzt? Mal ganz praktisch, in den letzten vier [00:38:06] Wochen, wie viele Kapitel aus der Bibel habe ich erobert, wo ich meinen Fuß hingestellt habe und wo ich sagen kann, da steht das und das und es ist mir wichtig aus dem und dem Grund. Und das ist eine Aufforderung vielleicht, dass wir nicht, wie jemand mal gesagt haben, wie ein kranker Königssohn im Ausland sind, der überhaupt nichts davon hat, dass er der Königssohn ist, dass ihm ein Reich gehört, der lebt, als wenn das alles gar nicht existierte, sondern dass wir tatsächlich Leute sind, die es genießen, die ihren Fuß auf das Land setzen. Und dann heißt es in Vers 4, von der Wüste bis zu diesem Libanon, zum großen Strom, dem Strom Euphrates, das ganze Land der Hittiter bis zum großen Meer gegen Sonnenuntergang. Da finden wir also die Grenzen dieses Landes, [00:39:06] wenn man so die die Karte sich jetzt mal etwas vorstellt, dann merkt man auf der einen Seite, die die Wüste ist also die Südgrenze nach Ägypten runter und dann die Nordgrenze der Libanon. Ich glaube die Westgrenze können wir auch noch verstehen, da steht das große Meer gegen Sonnenuntergang, also das Mittelmeer, ist heute übrigens die Grenze des Landes Israel, das es heute gibt. Aber dann heißt es bei der Ostgrenze bis zum großen Strom, dem Strom Euphrates.

Der Euphrates ist ja viele, viele Kilometer entfernt, viel weiter östlich. Und dann merken wir, dass wir hier ein Land für uns haben, das viel größer ist, als das was Israel in der [00:40:04] Geschichte besessen hat und in Besitz genommen hat. Unter Salomo wurden tatsächlich Völker unter Jocht, die

in diesem Gebiet gelebt haben. Aber vollständig wird Israel eigentlich erst dieses Reich besitzen, dieses ganze Land besitzen im tausendjährigen Reich. Ich glaube das spricht uns auch wieder an, wie verhält sich oder ja was ist das Verhältnis zwischen dem, was wir tatsächlich genießen und dem, was Gott uns eigentlich geben will. Es ist nicht nur ein sehr gutes Land, es ist auch ein sehr großes Land. Und gleichzeitig zeigen uns diese Grenzen nicht nur ein Ausmaß, sondern sie zeigen uns auch, wo christliche Segnung aufhört und wo Weltanforderungen anfängt. Die erste Grenze war die Wüste. Die Wüste, da ist Trockenheit. Manche sagen vielleicht, [00:41:12] wir singen das schon mal so, diese Welt ist eine Wüste, aber das fühlt sich gar nicht so an für mich, weil die Welt ist eigentlich sehr interessant. Die Welt hat sich noch nie so schnell geändert wie heute. Wir haben noch nie so viel Informationen unmittelbar zur Verfügung gehabt wie jetzt. Und wieso ist das eine Wüste? Das steht ja auch nicht, dass eine Wüste langweilig ist, das steht ja nur, dass eine Wüste trocken ist. Und trocken heißt, da kann uns nichts erfrischen. Und das stimmt heute immer noch, dass diese interessante, komplexe, sich immer schneller ändernde Welt, die kann mir immer noch nicht helfen in meinem Glaubensleben. Sie kann mich nicht erfrischen. Und insofern ist das immer noch trocken. Wüste. Dann kommt die nächste Grenze, der Libanon. Einmal eine Gegend, [00:42:10] wo viel Handel getrieben wurde. Dann die Berge natürlich, an der Grenze zum Libanon. Denk an die Zedern des Libanon. Wir können denken an die Macht der Welt. Das ist auch so ein Charakterzug, die weltliche Macht. Das ist auch wieder eine Grenze von dem christlichen Erbteil. Man könnte sagen, wenn man das christliche Erbteil verlässt, dann befindet man sich in der Welt. Und es sind diese verschiedenen Charakterzüge, die Trockenheit, die Macht. Und dann heißt es, und bis zum großen Strom. Der Euphrat, wo dann Babylon erbaut wurde. Der Sitz des Götzendienstes. Die religiöse Vermischung. Das sind diese Prinzipien, die zur Welt gehören. Und wenn man sich da aufhält, [00:43:03] befindet man sich nicht mehr im Land. Und dann bei dem Meer, dem großen Meer gegen Westen, kann man vielleicht auch denken, einfach nach Offenbarung 17, glaube ich, an die Unruhe in dieser Welt, die immer in Bewegung ist. Diese Völkermassen sehen das ja heute vielleicht ganz plastisch und mehr als je zuvor. Aber wir lernen eben, das ist so wichtig, dass es ein gutes Land ist. Aber es gibt auch diese Charakterzüge dessen, was nicht mehr zum Land gehört, diese Grenzen. Und dann kommt dieses wunderbare Versprechen in Vers 5. Es soll niemand vor dir bestehen, alle Tage deines Lebens. So wie ich mit Mose gewesen bin, will ich mit dir sein. Ich werde dich nicht versäumen, noch dich verlassen. Eigentlich liegt alles an dieser Zusage. [00:44:04] Durch diese Zusage kann man sagen, versteht man den Unterschied zwischen den 10 Kundschaftern und den 12. Wenn man alleine gewesen wäre gegen die Feinde, dann hätte man sagen können unmöglich, das Land zu erobern. Aber mit dieser Zusage, ich bin mit dir, war es keine Frage. Und dann heißt es in Vers 6, sei stark und mutig, denn du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ich ihren Vätern zugeschworen habe, es ihnen zu geben. Gott sagt jetzt dem Joshua, er soll stark und mutig sein. Und wir finden die Aufforderung mehrmals, aber mit kleinen Unterschieden. Und das ist ganz interessant zu sehen. Er sagt einmal, du musst jetzt stark und mutig sein, denn du musst dem Volk das Erbe geben. Und dann sagt er in Vers 7, mit einem kleinen [00:45:07] Unterschied, nur sei sehr stark und mutig, dass du darauf achtest zu tun nach dem ganzen Gesetz, das mein Knecht Mose dir geboten hat. Er musste schon stark sein, um diesem großen Volk 600.000 Mann plus Familien, um sie in das Land zu bringen und das Erbe auszuteilen. Und Gott sagte, aber ich will dir diese Kraft geben. Aber dann sagt er nicht nur stark, sondern sei sehr stark und mutig. Das heißt, jetzt kommt eigentlich eine Aufgabe, die muss noch größer sein, als die Aufgabe, das Volk ins Land zu bringen. Und was ist das? Das ist, darauf zu achten, zu tun nach dem ganzen Gesetz.

[00:46:01] Er sagt praktisch, um ein Volk zu führen, braucht man schon Kraft. Aber um gehorsam zu sein, braucht man noch mehr Mut und Kraft. Hätten wir vielleicht nicht so gedacht. Vielleicht hätten wir gedacht, persönlicher Gehorsam ist leicht, aber ein Volk zu führen ist schwer. Aber Gott sagt,

nein, vor allen Dingen musst du diesen Mut haben, dich nach meinem Wort zu richten. Und da sehen wir etwas von diesem Zusammenspiel. Joshua, Christus ist bei uns in der Kraft seines Geistes, aber immer in Verbindung mit dem Wort. Das sind zwei Dinge, die zusammengehen und die man nicht gegeneinander ausspielen darf. Das gibt es natürlich. Es gibt Gläubige, die betonen immer wieder das Wort und vielleicht gar nicht den Geist. Und das führt dazu, dass man vielleicht viel Wissen hat, dass man aber unter [00:47:05] Umständen hart ist in der Anwendung und wenig Abhängigkeit hat vom Herrn. Und dann gibt es Gläubige, die sprechen sehr sehr viel vom Geist und wenig oder fast gar nicht vom Wort. Und das führt dazu, dass man schwärmerisch wird und dass man sich leicht etwas einbildet. Dann sagt man, ja, der Geist hat mir das gezeigt. Die Bibel sagt sowas ganz anderes, aber der Geist hat mir das gezeigt. Und das funktioniert nicht, denn die Bibel ist inspiriert, ist geschrieben vom Heiligen Geist. Und der Geist wird mir nie etwas sagen, was dem Buch widerspricht, das er selbst geschrieben hat. Und das wird so schön illustriert hier Joshua und das Wort. Er sollte weder zur Rechten noch zur Linken abweichen. Und Gott sagt, das ist eigentlich das Geheimnis des Erfolges. So und nur so kann es [00:48:04] dir gelingen. Ja, dann kommt noch etwas. Er sollte nicht nur etwas wissen aus dem Wort. Er sollte nicht nur das einhalten, sondern es heißt noch so schön in Vers 8, dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen und du sollst darüber nachsinnen Tag und Nacht, damit du darauf achtest zu tun, nach allem, was darin geschrieben ist. Das ist auch wieder so ein Thema für uns heute. Ich weiß nicht, wie euch das geht, aber sinnen ist irgendwie schwer, weil wir immer beschäftigt sind. Und wenn wir nicht beschäftigt sind, dann sind noch tausend Kanäle da mit Information. Und wann soll man da noch irgendwie sinnen? Aber Gott sagt eben, wenn wir sein Wort wirklich verinnerlichen wollen, dann reicht es nicht zu lesen und zu hören, sondern wir müssen [00:49:05] gedanklich weiter damit beschäftigt sein, dieses Wiederkeuen. Und dem Joshua sagt er dasselbe Sinne darüber Tag und Nacht. Die andere Seite ist natürlich, dass wir auch Hilfsmittel haben heute, die es früher nicht gab und die es uns leichter machen sollten. Wir können überall, wo wir hingehen, die Bibel anhören, Vorträge anhören, lesen. Wir können ein ganzes Bücherregal in der Hosentasche haben, auf dem Telefon. Wir haben eigentlich Möglichkeiten heute, die Gläubige früher nicht hatten. Und das kann uns ermuntern, das zu nutzen. Nachsinnen Tag und Nacht. Und dann auch etwas zu erleben von diesem Erfolg. Und dann sagt er noch, habe ich dir nicht geboten, sei stark und mutig, erschreck nicht und fürchte dich nicht, Vers 9, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, [00:50:04] wohin du gehst. Er sagt jetzt, habe ich dir nicht geboten. Das ist das eine Geheimnis der Kraft.

Joshua tut nicht nur das, was richtig ist. Er geht nicht nur den Weg, von dem Gott will, dass er ihn geht, sondern er weiß es auch. Gott will ihm bewusst machen, Joshua, diese verrückte Sache, die du jetzt vorhast, eine ganze Nation durch diesen Fluss zu führen, das ist mein Wille und ich habe es dir ausdrücklich gesagt. Und deshalb brauchst du keine Zweifel haben. Deshalb brauchst du nicht Angst haben, dass es unüberwindbare Hindernisse gibt. Und das Zweite ist, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir. Wenn es heißt, sei stark, das ist ja eigentlich eine merkwürdige Aufforderung, [00:51:06] wenn man darüber nachdenkt. Entweder ist man stark oder nicht. Wie kann man denn jemanden auffordern, stark zu sein? Es geht tatsächlich, aber wir müssen es richtig machen. Wir müssen vor allen Dingen die Stärke nicht in uns selber suchen. Wenn wir denken, wir hätten Kraft, dann ist es eigentlich der erste Schritt zur Niederlage. Und was wir verstehen müssen ist, die Kraft ist da. Sie ist auch uneingeschränkt. Das ganze Land ist offen vor uns, aber die Kraft ist nicht in uns, die Kraft ist in Gott. Ich erinnere nur ganz kurz an zwei Beispiele dazu. Eins aus dem Alten Testament bei Gideon. Als der Engel Jehovas kommt, da sagt Gideon, wie soll ich das denn anstellen? Israel [00:52:08] aus der Hand Midians befreien. Ich bin doch der Kleinste aus dem Haus und so weiter. Und dann sagt der Engel Jehovas, geh hin, in dieser deine Kraft. Das heißt, weil Gideon wusste, er hat keine Kraft in sich, deshalb konnte er ihn gebrauchen. Das zweite Beispiel ist der Apostel Paulus. Er hatte diese

riesige Offenbarung gehabt, diese hohe Offenbarung, 2. Korinther 12. Und jetzt hätte man doch denken können, weil er diese Offenbarung gehabt hat, deshalb hat er Kraft. Und genau das Gegenteil ist der Fall. Diese Offenbarung hätte eben ein Fallstrick sein können, wenn er dadurch jetzt auf sich selber vertraut hätte. Und deshalb gibt Gott ihm diesen Dorn im Fleisch und etwas, [00:53:06] das sah so aus, als wenn es ihn hinderte in seinem Dienst. Aber dadurch fühlte er seine Schwachheit. Und dadurch wusste er, ich habe die Kraft nicht in mir, sondern die Kraft ist in Gott. Das ist dieser Grundsatz, sei stark. Und jetzt kommt noch ein drittes Beispiel, fällt mir gerade ein. Paulus sagt zu Timotheus, mein Kind sei stark in der Gnade. Das ist genau der Punkt. Stark sein in der Gnade. Gnade heißt ja, ich kann nichts aus mir selber. Gott muss es mir geben. Es gilt für die Rettung und es gilt für jeden Tag. Und das ist eben dieser Grundsatz, stark sein in der Gnade. Die Kraft ist nicht in mir, die Kraft ist in Gott. Jetzt heißt es in Vers 10, Und Joshua gebot den Vorstehern des Volkes und sprach, geht durch das Lagergebiet dem Volk und sprechend, bereitet euch [00:54:01] Wegzehrung, denn noch in drei Tagen werdet ihr über den Jordan ziehen, um das Land in Besitz zu nehmen, dass der Herr, euer Gott, euch gibt, es zu besitzen. Ich würde ganz kurz jetzt noch gerne etwas sagen, über dieses Thema, den Jordan durchziehen, das werden wir ja noch hören in Kapitel 3, aber ich möchte noch kurz etwas sagen über die zweieinhalb Stämme. Ab Vers 12. Joshua spricht jetzt zu diesen zweieinhalb Stämmen und er sagt, erinnert euch an das Wort, das Mose, der Knecht des Herrn, euch geboten hat, in dem er sprach, der Herr, euer Gott, verschafft euch Ruhe, er gibt euch dieses Land, eure Frauen, Kinder und Vieh sollen in diesem Land bleiben, also auf der anderen Seite des Jordan, aber die kriegstüchtigen Männer sollen gerüstet vor ihren Brüdern herüberziehen [00:55:02] und ihnen helfen. Nach allem, was wir jetzt gehört haben, fällt es schon etwas schwer, diese zweieinhalb Stämme zu verstehen. Wenn man, lasst uns das ganz kurz lesen, in vierte Mose, wenn man das liest, wie sie da argumentieren, in Kapitel 32, und die Kinder Ruben und die Kinder Gad hatten viel Vieh in gewaltiger Menge, Vers 1, und sie sahen das Land Jassa und das Land Gilead und siehe, der Ort war ein Ort für Vieh. Und das ist eigentlich die ganze Erklärung und das ist sogar die Erklärung, die sie selber abgeben. Sie sagen dann zu Mose diesen Satz in Vers 5, wenn wir Gnade in deinen [00:56:06] Augen gefunden haben, so möge dieses Land deinen Knechten zum Eigentum gegeben werden, lass uns nicht über den Jordan ziehen. Also man hätte doch erwartet, wenn wir Gnade gefunden haben in deinen Augen, dann bringen uns in das Land keiner an. Und die zweieinhalb Stämme drehen das rum und sagen, wenn wir Gnade gefunden haben in deinen Augen, dann lass uns bitte hier. Und der Grund, den sie angeben, ist, das Land ist gut für Vieh und wir haben viel Vieh. Sie sind nicht so schlimm, wie das Volk in 4. Mose 13 oder 14, als sie sagten, lass uns zurückgehen nach Ägypten. Die zweieinhalb Stämme gehen nicht nach Ägypten oder nach Babylon, aber sie gehen auch nicht ins Land. Was ich sagen will ist, sie sind ein Bild nicht so sehr von Christen, die in die Welt gehen wollen, [00:57:02] aber von Christen, die sagen, also so richtig Christ sein, so dieses Verwirklichen mit Christus gestorben und auferweckt und für ihn leben und Christus als ganzes Ziel, das ist nichts für uns. Wir sind mehr so materiell orientiert. Wir haben Vieh und das Land ist gut für Vieh und deshalb wollen wir hierbleiben. Als Mose das hört, ist er erstmal sehr aufgebracht und er stellt ihnen das vor. Er sagt, hört mal, ihr entmutigt die anderen. Ihr verliert selber dabei und er stellt ihnen das alles vor und dann schließlich sagt er ihnen, also gut, ihr könnt das Land haben auf dieser Seite, aber ihr müsst trotzdem helfen bei der Eroberung des Landes. Damit hatten sie eigentlich das [00:58:01] Schlechteste von beiden Welten, wenn man so will. Sie bekamen keinen Erbteil in Kanaan und trotzdem sparten sie sich nicht die Kämpfe. Sie mussten kämpfen für das Land, aber bekamen das Land nicht. Und im Lauf der Geschichte merkt man, dass das, was durch Mose genehmigt wurde, das Land, was ja auch dann so genannt wird, das Land, das Gott diesen zweieinhalb Stämmen gegeben hat, es hatte doch Folgen in ihrer Geschichte. Es war nicht Ägypten, aber es war auch eigentlich nicht der Gedanke Gottes. Wenn man das so ein bisschen verfolgt, dann kommt die Zeit, Joshua 22, da sagen sie plötzlich, oh, da ist ja jetzt ein Fluss zwischen uns und dem

Heiligtum. Gott hat sich da einen Ort ausgesucht und da ist jetzt das Zelt, da kommt dann der Tempel hin und wir sind auf der [00:59:01] anderen Seite vom Jordan. Und was ist jetzt mit unseren Kindern und der nächsten Generation? Die werden doch irgendwann denken, wir gehören gar nicht mehr dazu. Das hätte man eigentlich schon in 4. Mose 32 wissen können. Den Jordan gab es ja da auch schon. Aber da geht ihnen das Licht auf und jetzt versuchen sie, das Problem selbst zu lösen, was sie selber eigentlich hervorgerufen hatten. Und jetzt sagen sie, ja, dann lasst uns doch einfach einen großen Altar machen. Nur so als Denkmal. Nur damit man weiß, wir sind auch Israeliten. Haben aber nicht damit gerechnet, dass man das auf der anderen Seite des Jordan ganz anders verstanden hat. Und dass man gedacht hat, die bauen ein Altar. Das heißt doch wohl, die wollen jetzt opfern. Und dann war man schon bereit und wollte auf in den Krieg ziehen. So eine Art Bruderkrieg und sich gegenseitig bekämpfen. [01:00:03] Glücklicherweise ist das nicht geschehen. Gott benutzt den Phineas, um das abzuwenden. Und man verständigt sich und sie erklären, es war ja nur als Zeuge gedacht, dieser Altar. Aber man sieht doch, dass es eine gefährliche Situation war. Und das war eine Folge ihrer Wahl, hier auf dieser anderen Seite des Jordan zu bleiben. Und später wird es eigentlich noch schlimmer. In 1. Chronika 5 ist es dann soweit, dass diese zweieinhalb Stämme als erste weggeführt werden in die Gefangenschaft. Übrigens steht ja auch hier, dass sie, da steht übrigens alle in Vers 14, ihr aber alle kriegstüchtigen Männer sollt gerüstet vor euren Brüdern herziehen und ihnen helfen. Es [01:01:01] wird auch mehrfach betont, dass sie das getan haben. Aber wenn man es genau nachliest, stellt man folgendes fest. Es waren, ich meine, 44.000 von den zweieinhalb Stämmen, die über den Jordan gezogen sind, um zu kämpfen. Wenn man aber die Volkszählung liest, in 4. Mose 26, dann merkt man, dass es 110.000 Gemusterte gab in diesen zweieinhalb Stämmen. Sodass es einerseits stimmte, sie haben ihren Brüdern geholfen. Andererseits war es nur ein Bruchteil von dem, was sie hätten dazu beitragen können, das Land zu erobern. Und dann als später in der Zeit der Richter, in dem Lied der Boras, da haben sie kaum noch reagiert. Da wurde nach Hilfe gerufen, um gegen die Feinde zu kämpfen im Land. Und bei Huben gab es noch Beratungen. Und bei Gath war [01:02:05] schon gar nichts mehr los. Und dann merkt man, dass diese nicht ganz richtige Wahl, diese falsche Seite des Jordan, dass das Auswirkungen hatte in der späteren Geschichte. Und die Zeit ist um. Wir schließen vielleicht damit jetzt zum letzten Abschnitt noch ganz kurz, was schön ist zu sehen noch an diesen zweieinhalb Stämmen ist, dass sie Joshua auch noch ermuntern. Sie geben ihm diese Antwort. Sie sagen, wohin du uns schickst. Ja, wir wollen gehen. Wir wollen mithelfen, das Land zu erobern. Und dann sagen sie sogar Mose dasselbe, was Gott ihm gesagt hatte am Ende von Vers 18. Nur sei stark und mutig. Insofern merkt man, dass in dem Herzen noch so das Richtige mitschwingt, wenn auch leider ihre Füße nicht da waren, wo Gott sie haben [01:03:08] wollte. Und vielleicht kann der Herr uns helfen, dass wir lernen aus diesem Abschnitt einerseits, dass wir es nicht so machen wie die zweieinhalb Stämme, sondern dass wir wirklich eine Wertschätzung entwickeln für das Land, für das Gute, was er uns geben will, dass wir auch diese geistliche Energie haben, sein Wort zu erforschen, das Land in Besitz zu nehmen und dass wir dann auch merken, dass er uns helfen will auf unserem Glaubensweg, dass er uns diesen Erfolg geben will und diese Kraft eben wieder nicht in uns, aber Kraft, die er uns gibt.